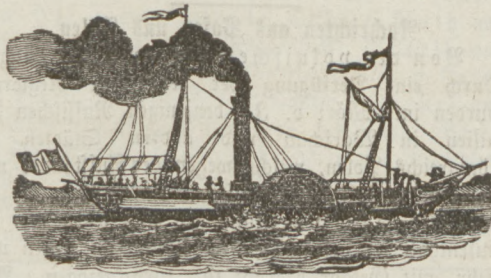


# Danziger Dampfboot.

№ 201.

Montag, den 29. August.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Portschaffengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



1864.

35ter Jahrgang.

Inserate, pro Petit- Spaltzeile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Inserate nehmen für uns außerhalb an: In Berlin: Kettemeyer's Centr.-Ztg.- u. Annonc.-Bureau. In Leipzig: Jügen & Fort. G. Engler's Annonc.-Bureau. In Breslau: Louis Stangen's Annonc.-Bureau. In Hamburg-Altona, Frankf. a. M. Haafenstein & Vogler.

## DANZIGER DAMPFBOOT.

Das Abonnement pro September beträgt hier wie auswärts 10 Sgr. Auswärtige wollen den Betrag direct an unsere Expedition fr. einsenden.

## Telegraphische Depeschen.

Lübeck, Sonnabend 27. August. Die „Grille“ ist gestern Nachmittag mit vieler Anstrengung vermittelt Winden und Beihilfe der Kanonenboote „Cyclop“ und „Comet“ wieder flott geworden.

Travemünde, Sonntag 28. August. Das aus drei Korvetten, vier Kanonenboote und dem Weisodampfer die „Grille“ bestehende preussische Geschwader ist heute Morgen 6 Uhr von hier nach Kiel abgegangen.

Kiel, Sonntag 28. August. Die preussische Flotte ist seit Mittag in Sicht. Die „Grille“ ist Nachmittags 4 Uhr im Hafen eingetroffen und wird heute Abend wieder absegeln. Die Flotille, welche in der Bucht zwischen Friedrichsort und Bülk liegt, wird heute nicht mehr in den hiesigen Hafen einlaufen.

Die „Kieler Zeitung“ meldet, daß die ständige Deputation nunmehr auch eine ordnungsmäßige Versammlung der nicht zum Ritterschafts-corps gehörenden Besitzer adliger Güter zum 5. September nach Kiel einberufen habe, um in Ermangelung einer gesetzlichen Landesvertretung für die noch immer bedrohte Landeslage Verwahrung einzulegen.

Altona, Sonnabend 27. August. Der „Schleswig-Holsteinsche Zeitung“ wird aus Kiel gemeldet, daß der dortige Magistrat sowie das Deputirten-Kollegium am 26. d. ihre volle Zustimmung zu den Beschlüssen des Städtetages ausgesprochen haben.

München, Sonnabend 27. August, Mittags. So eben ist Sr. Majestät der König von Preußen hier eingetroffen, und nach einem kurzen, auf dem Bahnhofe eingenommenen Dejeuner nach Hohen-Schwangau weitergereist.

Der Ministerpräsident von Bismarck, der sich in dem Gefolge des Königs befand, ist hier geblieben.

München, Sonnabend 27. August, Nachmitt. Die heutige „Bayerische Zeitung“ begrüßt mit Freuden die Zusammenkunft des Königs von Preußen mit dem Könige von Bayern, denn, wie sie die freundschaftlichsten verwandtschaftlichen Gesinnungen beweise, gewähre sie zugleich die Hoffnung, daß die Herzen der beiden Monarchen sich in bundesfreundlicher deutscher Gesinnung begegnen werden. Manche trübe Wolke, die noch an unserem Horizonte hängt, kann vor der Begegnung der Fürsten schwinden. Wo deutsche Fürsten sich einander nähern, muß wohl das Mißtrauen und die Verstimmung weichen, wie stark sie auch im Volke wurzeln mögen!

München, Sonntag 28. August, Abds. 7 Uhr. Der preussische Ministerpräsident Frhr. v. Bismarck hatte gestern und heute umfassende Verhandlungen mit dem diesseitigen Staatsminister Frn. v. Schrenk. Herr v. Bismarck ist soeben weiter gereist. Der Generaladjutant des Königs begleitete denselben bis nach dem Bahnhofe.

Paris, Sonnabend 27. August.

Der Kronprinz von Italien ist hier eingetroffen und im Palais Royal abgestiegen. Der Prinz geht am Montag mit dem Kaiser in das Lager von Chalons.

London, Sonntag 28. August.

Der Dampfer „Afrika“ ist mit Nachrichten aus New-York vom 18. d. in Cork eingetroffen. Zwei Armeekorps Grants haben den Jamesfluß überschritten und stehen 6 Meilen vor Richmond. General Sherman hat sich nach Winchester zurückgezogen. General Earle hat Verstärkungen erhalten und ist nördlich vordringend in Catahakee in Halifax angekommen.

Berlin, 28. August.

Nach der „Börsenzeitung“ hat außer dem Minister v. Roon auch der König eine Einladung des Kaisers Napoleon zu den Manövern in Chalons erhalten. Die Richtigkeit dieser Mittheilung vorausgesetzt, bleibt doch zweifelhaft, ob der König geneigt sein wird, seine Rückkunft nach Berlin noch weiter hinauszuschieben. Einmal kommt der Kaiser von Rußland und dann kommen unsere Landwehrmänner und Reservisten von Schleswig und Jütland, die, wie es heißt, bei Anwesenheit des Königs feierlich empfangen werden sollen.

Der Einmarsch der in nächster Zeit vom Kriegsschauplatz zurückkehrenden Truppen in hiesige Residenz, soll so viel man hört, erst gegen den 8. oder 10. t. M. stattfinden.

Der Justizminister Graf zur Lippe ist aus dem Seebad Helgoland hierher zurückgekehrt. Im Laufe dieser Woche werden alle Minister hier wieder versammelt sein.

Morgen wird ein Extrazug für die Königl. Marine von hier nach Bremerhaven abgelassen werden.

Es wurden heute auf der Börse preussische Thalerstücke, namentlich bei Abgabe großer Posten, mit Agio bezahlt. Es hängt dies mit dem fortwährenden starken Silberbedarf in Hamburg, Paris und London und andererseits mit den Schwierigkeiten zusammen, welche zur Zeit die preussische Bank bei der Abgabe von Thalerstücken macht. Selbst große Summen werden von der Bank, in so fern auf Baarzahlung bestanden wird, nur in Sechstel- und Drittelstücken ausbezahlt.

Gotha, 26. August. Gestern Morgen stand der Redakteur des „Fortschritt“ Walekrode vor dem Untersuchungsrichter, um zu vernehmen, daß auf Requisition des preussischen Justizministeriums wegen eines in Nr. 16 vom 1. Nov. v. J. enthaltenen Artikels Anklage wegen Beleidigung des Königs von Preußen und des Ministerpräsidenten v. Bismarck erhoben werden solle. Gestern Nachmittag hat die hiesige Polizeibehörde, jedenfalls auch auf auswärtiges Verlangen, zwei zu Koburg erschienene Brochüren, nämlich „Diesseits und Jenseits des Oceans“ von Struve und die den neuesten Preßprozeß in Koburg beleuchtende Brochüre „Sachsen und Koburg gegen Streit und Struve“, in den hiesigen Buchhandlungen mit Beschlag belegt und den Betrieb beider bei strenger Strafe verboten.

Leipzig, 25. August. Eine ungewöhnliche Aufregung brachte in unserer Stadt die gestern Vormittag hier ankommende telegraphische Nachricht hervor, daß das Schloß zu Altenburg (9 Stunden von hier, an der sächsisch-bayerischen Eisenbahn) in Flammen stehe und deshalb von hier aus Hilfe-

leistung erbeten wurde. Diese letztere erfolgte auf Anordnung unserer städtischen Behörde sofort, und nicht minder eilten auch viele Neugierige nach der Eisenbahn, um mit dem nächsten Zuge sich nach der binnen einer Stunde zu erreichenden Residenzstadt des Herzogs von Sachsen-Altenburg zu begeben.

Glücklicherweise gelang es den angestrebten Bemühungen der Büchmannschaften, die Flammen auf einen verhältnißmäßig kleinen Bereich zu beschränken; indessen ist der durch den Brand angerichtete Schaden immerhin bedeutend, denn der eine Flügel des Schlosses ist vollständig ausgebrannt und (bis auf die Umfassungsmauern) in sich zusammengefallen, von dem anstoßenden der Dachstuhl vernichtet. Wer den stolzen Bau des Altenburger Fürstenschlosses kennt, mag sich aus diesen Angaben einen Begriff von dem Umfang des verheerenden Brandes machen; für den mit der Localität weniger Bekannten diene Folgendes: Das auf einem mächtigen, zum Theil senkrecht aus dem Thale aufsteigenden Porphyrfelsen sich erhebende Schloß stammt in seinen Grundmauern vielleicht aus dem 11. Jahrhundert, hat im 17. Jahrhundert bedeutende Vergrößerungen und seine jetzige Gestalt erhalten und ist ohne Zweifel eine der schönsten Fürsten-Residenzen in Deutschland. Unter den zahllosen Gemächern des weitläufigen Schlosses giebt es mehrere Prachtsäle, von denen einer, der sogenannte Königsaal, gestern mit zerstört worden sein soll; der Thronsaal hat vortreffliche Deckengemälde, der Kirchenaal zeigt Scenen aus der sächsischen Geschichte von Lucas Cranach, die Kustkammer und das Antikencabinet sind sehenswerth, die unmittelbar an den südlichen Flügel des Schlosses stoßende Schloßkirche ist ein wahres Kleinod der anmuthigsten Gothik. Nach Osten zu sind noch bedeutende Ueberbleibsel älterer Schloßbauten vorhanden. Der Schaden, welchen der gestrige Brand angerichtet hat, wird bereits jetzt auf 100,000 Thlr. geschätzt.

Braunschweig, 25. August. Bisher sind etwa 400 Mitglieder des Juristentages hier eingetroffen. Morgen soll Plenarsitzung und Einzelsitzung aller vier Abtheilungen stattfinden. Sonnabend wird ein Ausflug nach Wolfenbüttel unternommen und am Sonnabend nach dem Harz. Zu den Touren nach Wolfenbüttel und dem Harz hat die Regierung freie Fahrt bewilligt. Der Staatsminister zc. Campe ist Vorsitzender des Empfangs-Comitees.

Wien, 24. August. Jedenfalls ist die „Nordb. Allg. Ztg.“ im Unrecht, wenn sie meint, daß bei der Wiener Entrevue die Politik keine hervorragende Rolle spiele. Ganz im Gegentheil ist es Thatsache, daß eine Berathung beider Monarchen stattfand, der die beiden Minister der auswärtigen Angelegenheiten Oesterreichs und Preußens beizuwohnen die Ehre hatten. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß die Macht des drängenden Bedürfnisses zu irgend einem Kompromiß über das nunmehr bezüglich der Herzogthümer einzuschlagende Verfahren führen wird. Aber so viel man bis jetzt hört, scheinen die Verhandlungen keinen besonders günstigen Verlauf zu nehmen, und an Innigkeit wird das österreichisch-preussische Bündniß schwerlich zunehmen. Namentlich in der Handelsfrage soll mehr als ein Differenzpunkt hervortreten. (N. Z.)

Gestern früh hat zu Schönbrunn eine Besprechung des Kaiser Franz Joseph und des Königs von Preußen stattgefunden, der auch Graf Rechberg und Herr v. Bismarck beizuwohnen. Um 9 Uhr be-

gab sich der Kaiser mit dem Könige und einem kleinen Gefolge, zu welchem auch Herr v. Bismark gehörte zur Hofjagd in den kaiserlichen Thiergarten bei Lainz. Der König erlegte 14, der Kaiser 12 und Herr v. Bismark 10 Stück Hochwild, darunter einen kapitalen 16-Ender. Nach eingenommenem Dejeuner in Schönbrunn fand die Besichtigung des Arsenal's statt, darauf ein Ausflug nach Ober-St.-Veit, wo der König der Gemahlin des Polizeiministers v. Mecsery einen Besuch abstattete und um 4 Uhr ein Gala-Diner von 120 Personen in der großen Galerie des Schlosses zu Schönbrunn. Der Kaiser brachte dabei Toaste auf den König seinen treuen Freund und Allirten, die Königin und das königliche Haus, dann auf die tapfere preussische Armee aus. Der König erwiderte mit einem Hoch auf den Kaiser und dessen Kriegsheer. Abends wohnte der Hof der Vorstellung des Ballets: „Gräfin Egmont“ im Operntheater bei.

— Nach einer Depesche des Pariser „Pais“ ist ein vollständiges und herzliches Einverständnis zwischen dem Kaiser Franz Joseph und dem König Wilhelm erzielt worden. Der König von Preußen hat dem Grafen Rechberg den Schwarzen Adlerorden verliehen. Die Präntentionen des Großherzogs von Oldenburg auf Schleswig-Holstein gewinnen an Terrain. Preußen wird sich nicht zurückziehen, ohne Territorial- oder politische und militairische Vortheile erlangt zu haben. Die österreichische Regierung mißbilligt diese Ansprüche nicht mehr.

Hamburg, 25. August. Der Feldmarschall-Lieutenant v. Gablenz wird augenblicklich nach dem Schleswigschen zurückgekehrt sein. Der österreichische Oberbefehlshaber verließ nämlich vorgestern die unweit der hamburgischen Grenze belegene holsteinische Ortschaft Ahrensburg, woselbst er dem das dortige Schloß bewohnenden holsteinischen Landtags-Mitgliede, Grafen Schimmelmann, einen mehrtägigen Besuch abgestattet hatte. Die persönliche Bekanntschaft beider Herren, datirt aus dem beendeten Feldzuge, während dessen Graf Schimmelmann für die deutschen Verwundeten Manches that. Aus Nord-schleswig erhält man Briefe, welche den Beweis dafür liefern, daß die dortigen Dänenfreunde jetzt nicht länger an die Erneuerung der eiderdänischen Propaganda denken, deren Handlanger sie Jahre lang gewesen.

Sylt, 22. August. Eine große Anzahl hiesiger Eingefessenen hat der „Nordd. Ztg.“ zufolge nachstehende Eingabe an die Landvoigtei gerichtet:

An die verehrliche Landvoigtei auf Sylt.

Wir unterschriebenen Eingefessenen der Insel Sylt halten uns in unserm Gewissen als Frisen und Deutsche verpflichtet, hierdurch öffentlich und vor Jedermann zu erklären, daß wir die von der königl. Dänischen Regierung vor einiger Zeit wegen Verweigerung des von dem Sylter Rath, nicht in Uebereinstimmung mit unserm Landrechte, geforderten Eides abgezeichneten gesinnungsstüchtigen Rathmänner, nämlich: Leide M. Deder, Peter A. Petersen, Wulf Hendrich, Jens Z. Groot, Claus J. Hein und Jens S. Beylen, als unsere rechtmäßig erwählten und bestellten Volksrichter und Vertreter, die in dieser Hinsicht unser volles Vertrauen und unsere Hochachtung im hohen Grade genießen, noch jetzt und künftig anerkennen und anerkannt wissen wollen.

Allen übrigen Rathmännern aber, die sich erniedrigt haben, einer usurpirten Regierung zu huldigen und selbiger den Eid zu leisten, jetzt aber sich anmaßen, durch ihr Beispiel der Geringschätzung des Rechtes und Eides uns noch einmal täuschen und sich noch künftig als unsere Richter geriren zu wollen, denen erklären wir hierdurch: Unser Recht und unser Eid sind uns zu heilig, als daß wir dieselben möchten durch gesinnungslose Richter jemals verunreinigt sehen. Wir erkennen solche nie und unter keinen Bedingungen als unsere freien friesischen Richter oder die rechtmäßigen Rathmänner und Vertreter der Landschaft Sylt an in der Zukunft.

Wir bitten aber die jetztige Landvoigtei, dieselbe wolle nicht dulden, daß unser Gewissen und unser Rechts-Befühl dadurch beschwert werden, daß wir gezwungen würden, noch länger als Richter und Vertreter der Landschaft Sylt über uns Männer gestellt zu sehen, die unser Vertrauen nicht genießen, die wir moralisch und rechtlich nicht mehr dazu würdig halten.

Sylt, im Juli 1864.

Folgen 121 Unterschriften von Sylter Eingefessenen aus allen drei Kirchspielen der Insel.

London, 23. August. Der „Globe“ kann nicht umhin, sich über die Glückwünsche, welche die „Wiener Zeitung“ bei Gelegenheit der Begegnung des Königs von Preußen und des Kaisers von Oesterreich in Wien der deutschen Nation darbringt, sehr skeptisch zu äußern. Die gepriesene Einigkeit zwischen den beiden Rivalen werde nicht von langer Dauer sein, und ebenso steht es sehr dahin, ob die österreichisch-preussische Allianz den europäischen Frieden sichere. Bis jetzt war sie nahe daran, ganz Europa in Brand zu stecken.

— Mit Ausnahme der „Post“ scheinen jetzt alle Organe des Anglobänentums das blinde und zwecklose Värmachen endlich aufgegeben zu haben. Weder in „Weekly Despatch“, noch im „Spectator“, noch im „Examiner“ ist diese Woche ein einziger Schuß über dem „politischen Grabe Dänemarks“ abgefeuert worden. Wir wollen damit nicht die Vermuthung aussprechen, daß diese Organe ihre Meinung geändert haben, aber es ist immerhin anerkennenswerth, daß sie so klug sind einen kürzern oder längern Waffenstillstand zu beobachten und das ewige Sporengeklirr und Säbelgerassel dem „Punch“ und dessen Concurrenten zu überlassen.

#### Nachrichten aus Posen und Polen.

Von der polnischen Grenze, 24. August. Durch eine Verfügung der Russischen Regierung wurden im März v. J. denjenigen Russischen Familien in Warschau und andern Städten des Königreichs Polen, welche wegen des Aufstandes nach Rußland zurückkehren wollten, Unterstützungen angewiesen. Diese Unterstützungen sind jetzt, wo der Aufenthalt jener Familien im Königreich Polen nicht mehr mit Gefahr bedroht ist, zurückgezogen. Auch den Deutschen Colonisten in den Kreisen Konin und Kalisch wurden die ihnen im October v. J. von der Russischen Militairbehörde zu ihrer Selbstvertheidigung übergebenen, sowie die nach der Zerspaltung der Oborsischen Insurgenten-Abtheilung von ihnen aufgesammelten Gewehre (600 an der Zahl) in voriger Woche wieder abgenommen. Dem Gutsbesitzer v. Golz auf Cionzanie, im Kreise Konin, wurde in diesen Tagen von dem Militair-Commandeur in Konin eine Contribution von 500 Sko. auferlegt, weil er im März v. J. eine Insurgenten-Abtheilung in seinem Dorfe aufgenommen und ihr Lebensmittel verabreicht hatte. — In Folge der Reduction der im Königreich Polen cantonirenden Truppen ist eine große Anzahl von Artillerie-, Cavallerie- und Train-Pferden austrangirt worden, welche in Warschau, Lublin, Radom und besonders in den Kreisstädten längs der Preussischen Grenze (Kalisch, Konin, Bloclamel) öffentlich versteigert werden sollten. — Polnische Blätter wollen wissen, daß der Marquis Wielopolski bei seinem dem Kaiser Alexander in Potsdam abgestatteten Besuch demselben Vorstellungen wegen der das Interesse der Gutsbesitzer tief verletzenden Art und Weise der Ablösung der bäuerlichen Grundstücke gemacht habe. Aus dem Umstande, daß der Marquis sich entschlossen hat, Berlin zu verlassen und seinen Aufenthalt in einer kleinen Deutschen Stadt zu nehmen, wo der Lebensunterhalt weniger kostspielig ist, schließen jene Blätter, daß diese Vorstellungen erfolglos geblieben seien. Der Marquis, der im Königreich Polen mehrere sehr ausgedehnte Güter-Complexe besitzt, soll nämlich durch die Bauernablösung ungeheure Verluste erleiden, die eine Einschränkung seines Haushaltes nothwendig machen. Auch bringt man mit der Unterredung, die der Marquis in Potsdam mit dem Kaiser hatte, das Gerücht in Verbindung, daß der Sohn desselben, Hr. Siegmund Wielopolski, seine Entlassung als Hauptdirector der Regierungs-Commission des Cultus und öffentlichen Unterrichts in Warschau eingereicht habe. — Der General-Gouverneur Murawiew hat aus dem Fonds der letzten 5procentigen Contribution, welche im Frühjahr d. J. von den Gutsbesitzern in Litthauen eingezogen wurde, zur Erhöhung der Dotation der Griechisch-orthodoxen Geistlichkeit und zur Erbauung und Renovirung Griechisch-orthodoxer Kirchen in Litthauen 400,000 Sko. bewilligt. Die Hälfte dieser Summe ist für das verfloßene Halbjahr zur Auszahlung bereits angewiesen. — Im Wilnaer Amtsblatt sind bis jetzt 70 in Litthauen confiscirte Güter zum öffentlichen Verkauf ausgedoten worden. Ungeachtet der großen Vortheile, die Russischen Käufern geboten werden, ist die Zahl der Kauflustigen nur gering. (Dst. 3.)

#### Locales und Provinzielles.

Danzig, den 29. August.

Nachdem die landwirthschaftliche Ausstellung hieselbst, welche in allen Schichten unserer Gesellschaft eine so außerordentliche Theilnahme gefunden, beendet ist, nimmt die Anwesenheit Johannes Ronge's in unserer Stadt die Aufmerksamkeit derjenigen unter uns in Anspruch, welche sich gerne mit religiösen Fragen beschäftigen. Eine landwirthschaftliche Ausstellung und religiöse Fragen sind unzweifelhaft gewaltige Gegensätze. Jene gehört einem Gebiete an, nämlich dem der empirischen Wissenschaften, auf welchem in der Neuzeit die größten Fortschritte gemacht worden sind, Fortschritte, die man mit den Augen anschauen und mit den Händen greifen kann,

während man auf allen andern Gebieten unseres Daseins oft nur mit der größten Mühe den Fortschritt sieht, in manchen Fällen aber auch gar keinen zu entdecken vermag, vielmehr nur den Rückschritt gewahrt. Es ist dies in einer berühmten gewordenen akademischen Rede Böckh's, welche dieser dem Andenken des großen Leibniz und seinem Freunde Alexander v. Humboldt geweiht, auf das Treffendste auseinandergesetzt. Nachdem von den Fort- und Rückschritten auf dem Schauplatz des Weltgeistes gehandelt, heißt es: „Was sollen wir von der Religion sagen, die in dem innersten Heiligthum des Menschen thront? Wenn mit dieser das hartnäckigste Festhalten an dem Ueberlieferten fast nothwendig verbunden ist; wenn Zeus und die seinem Haupt entsprungene Tochter und das ganze Volk der Götter des Polytheismus Jahrtausende lang geherrscht haben; wenn Jahrhunderte vergehen mußten, bis das Kreuz des neuen Heils siegte; wenn in anderthalb tausend Jahren das Christenthum bei der weitesten Verbreitung nicht nur nicht reiner und geistiger geworden ist, vielmehr so verunstaltet wurde, daß es einer weit greifenden Umbildung des religiösen Lebens bedurfte, und wenn diese Religionsverbesserung in der möglichsten Rückkehr zum Ursprünglichen gesucht werden mußte, während nur Träumer oder Thoren wäghen könnten, die empirischen Wissenschaften würden dadurch gewinnen, daß sie auf irgend einen früheren Standpunkt zurückgeführt würden; wenn endlich jene durch die Reformatoren hervorgebrachte Verbesserung bis jetzt nicht um ein Erhebliches weiter hat gedeihen können: so werden wir zugehen müssen, daß in dem Innerlichsten, dem Religiösen, der Fortschritt der allerschwerigste und langsamste sei. Hiermit stehen auch die sittlichen Lebensverhältnisse und sittlichen Grundsätze in sehr genauer Verbindung; und mögen jene auch in vielen Beziehungen reiner und besser geworden sein, diese vielleicht an systematischer Anordnung und Verknüpfung gewonnen haben, so bringt doch manches Zeitalter unerwartete Rückschläge in eine Barbarei, welche längst abgelegt oder überwunden schien, und die tiefen und erhabenen Lehren der Ethik, welche von den Philosophen schon frühzeitig entwickelt worden, können kaum übertroffen werden.“ — Mit dem zuletzt angeführten Satz aus der Rede des großen Gelehrten wollten wir nur darauf aufmerksam machen, daß diese Religion nicht identisch ist mit Moral und daß diese jene nicht ersetzen kann — ebenso wenig wie es die Philosophie vermag. Wer dies anerkennt, der muß aber auch aus dem gleichen Grunde überzeugt sein, daß Religion nicht die Philosophie ersetzen kann. Bei den religiösen Fragen handelt es sich vor allen Dingen um eine strenge Abgränzung. Es kann durchaus nicht unsere Absicht sein, den Vortrag des Herrn Johannes Ronge wieder zu geben oder eine Kritik desselben zu üben: wir können nur wünschen, daß derselbe alle Zuhörer in der Weise zum Nachdenken angeregt habe, wie es der hochwürdige Gegenstand erfordert. Zum Schluß sagte der Herr Vortragende, daß es die Aufgabe der freien religiösen Gemeinden sei, eine Vereinigung des Katholicismus mit dem Protestantismus herzustellen und daß in dieser die Religion der Liebe bestehe. Denjenigen unserer Leser, welche dem Vortrag des Herrn Ronge beigewohnt und sich gerne mit religiösen Fragen beschäftigen, glauben wir durch den Abdruck einer Diskussion der philosophischen Gesellschaft in Berlin, welche sich vom philosophischen Standpunkte aus in einer tiefgreifenden Weise über dieselben verbreitet, entgegen zu kommen. Die Diskussion führt die Ueberschrift: „Der Unterschied der Confessionen“ und ist in der vom Professor Michalek redigirten philosophischen Zeitschrift: „Der Gedanke“ erschienen. Wir verweisen auf den Abdruck in unserer morgigen Nummer.

[Theatralisches.] Im Victoria-Theater findet morgen wieder eine Benefiz-Vorstellung statt und zwar für Frau Harwardt. Wie aus der Anzeige zu ersehen, ist das Programm ein interessantes, und so wird es nicht fehlen, daß die wackere Künstlerin sich an ihrem Ehrenabend von Seiten des Publikums der Theilnahme zu erfreuen haben wird, welche sie verdient. — Die gestrige Sonntags-Vorstellung war wiederum überaus zahlreich besucht; die Hauptdarsteller durch reichlichen Applaus erfreut. — Die in der Hauptaufgabe entseßelten beiden transparenten Luftballons nahmen in gerader Richtung ihren Weg in die Lüfte.

— Sonnabend Nachmittag 3 Uhr lief das für Rechnung von Hr. George Lind auf der Klawitter'schen Werft erbaute Pinckschiff „Friedrich Gelpcke“, ca. 450 Lasten groß, glücklich von Stapel. Für gleiche Rechnung wird wieder

der Kiel zu einem ebenso großen Schiff gelegt werden.  
In der für morgen angeetzten Stadt-Verordneten-Versammlung wird unzweifelhaft eine interessante Debatte stattfinden. Gegenstand derselben ist die Straßenreinigung.  
Am nächsten Donnerstag werden die regelmäßigen Sitzungen des Criminalgerichts wieder ihren Anfang nehmen.

Eingegangenen Nachrichten zufolge hat sich am 25. d. M. in Rußland ein furchtbares Gewitter entladen. Es wird über dasselbe aus den verschiedensten Gegenden berichtet. Man glaubt, daß die kühle Witterung, welche sich bei uns eingestellt hat, eine Folge dieses Gewitters ist.  
Vom nächsten 1. Januar ab wird die jährliche Pension der Elementarlehrerwitwen von 18 Thln. auf 25 Thlr. erhöht werden.

Der beim Scheidenstande verunglückte Gardist Dau hat trotz aller aufgewandten ärztlichen Sorgfalt nicht am Leben erhalten werden können; er ist an der Gehirnverletzung gestorben und heute früh beerdigt. Die Kugel hat man bei der Section nicht im Kopfe gefunden; jedenfalls ist sie zurückgeprallt.

In Oliva hat sich am Freitag ein schwerer Unglücksfall zugetragen. An die Hausthür des dortigen evangelischen Pfarrers Hrn. Sadowski kam ein durchwandernder Schuhmachergesell und bat um eine Gabe. Das Mädchen, welches ihm die Thür geöffnet hatte, sagte ihm kurz, daß im Pfarrhause nichts gegeben würde. Als dasselbe hierauf dem Handwerksburschen schnell die Thür vor der Nase zuschlagen wollte, strakte dieser seinen Wanderstab in die Oeffnung der Thür und verhinderte so die Abweisung. Um dadurch zu zeigen, daß er sich nicht so leicht herbei lasse. Inzwischen kam der Herr Pfarrer herbei und stieß den Handwerksburschen zurück. Dieser fiel unglücklicherweise auf das Kratzeisen vor der Thür und blieb auf der Steintreppe liegen. Nach einiger Zeit sah die Frau Pfarrer durchs Fenster den Dienstmädchen hinzu, hob ihn auf, wusch die Wunde und verband dieselbe, worauf der Gefelle seinen Weg ins nächste Gasthaus zum Nachtquartier nahm. Nach dem er noch ein Glas Bier getrunken, begab er sich zur Ruhe; nach einiger Zeit hörte man ein Röcheln, und der Verwundete gab seinen Geist auf. Die Obduktion der Leiche hat bereits stattgefunden.

In dem unsern unserer Stadt liegenden Dorfe Bunderacker ist zu Ende der vorigen Woche ein Bube erschlagen worden. Heute findet daselbst die gerichtliche Obduktion der Leiche statt.

Gumbinnen, 26. August. Heute wurden hier etwa 40 Trakehner Pferde, größtentheils Hengste, nach Berlin durchtransportirt, die für den Königl. Marstall bestimmt sind. Die Pferde werden nicht auf der Eisenbahn, sondern auf der Chaussee dorthin transportirt. Es geschieht dies, weil man die Möglichkeit einer Beschädigung dieser Thiere verhüten will, die zu den vorzüglichsten Erzeugnissen des Trakehner Gestüts gehören.

### Die große landwirthschaftliche Ausstellung auf der Speicher-Insel.

(Fortsetzung.)  
Die Maschinen stammen allerdings aus einer jüngeren Zeit, als die Thiere, welche der Mensch zur Bearbeitung des Acker, zu seiner Bequemlichkeit und in ihrer Nahrung gebraucht; doch die Thierwelt zeigt uns in ihren einzelnen Exemplaren die ewige Jugend der Natur, weshalb wir uns auch nicht so ganz zu der Ansicht bekennen können, daß die Thiere vierbeinige Maschinen seien, die durch die Nahrung, welche sie zu sich nehmen, geheizt werden. Eine geheizte Maschine ist denn doch immer etwas ganz Anderes als ein kaltes Thier. — In einer Maschine, die geheizt ist und durch die Kraft des Dampfes ihr Räderwerk in Bewegung setzt, liegt immer etwas Dämonisches, etwa wie in einem überaus fetten Schwein, dem seine Bettleist die freie Bewegung verwehrt. — Dagegen sehe man ein schlankes schnellfüßiges Pferd, neben welchen Ochsen, eine, ein großes Euter tragende Schaf, ein neugeborenes Kalb im Stroh, ein gutmüthiges Schaf oder selbst den so viel schmähten Esel, der sich einbildet, mit seinen langen Ohren an des Himmels Bildung zu reichen und welche Behaglichkeit gewährt der Anblick dieser Vierfüßler. Was uns in Betreff der Thierschau anbelangt, so waren es insbesondere Pferde, Schafe und Kinder, welche uns interessirten. Der Katalog der Ausstellung

zeigte A. Pferde im Allgemeinen: I. Wagenpferde (leichter und schwerer Schlag), a) Hengste zur Zucht, b) Stuten zur Zucht, c) Gebrauchspferde ohne Rücksicht auf das Geschlecht; II. Reitpferde, Hengste zur Zucht u. s. w.; III. Arbeitspferde. B. Bäuerliche Stuten im Besonderen. Von den Herren Ausstellern nennen wir: Schimmelbusch aus Groß-Nogath bei Lessen, Mix aus Kriessohl, Wannow aus Trutenau, Wannow aus Gütlland, Nidel aus Herzberg, Bieler aus Dankau bei Löblau, Claassen aus Stegener Werder, Böling vom Sandweg bei Danzig, Steffens aus Gr. Kleschau bei Braust, Bulke aus Gütlland, Schuber aus Kl. Zünder, von Essen aus Lieffau bei Dirschau, Guth aus Artschau, Heyn aus Muggenhall, Köppl aus Herzberg, Steffens aus Mittel-Golmkau, v. Kries aus Lunau, Kohloff aus Danzig, Diestel aus Ernstthal bei Oliva, Schönlein aus Refau, Wicht aus Zigankenberg, v. Weichmann aus Kofoschten, Meyer aus Golsin, v. Göben aus Christburg, v. Franzius aus Carlkau bei Joppot, Großmann aus Biffau. (Schluß folgt.)

### Der Polenprozeß.

Berlin, den 25. August.

Präsident Büchtemann eröffnet die Sitzung nach 9 Uhr und erklärt, daß er mit der Vernehmung der Schreibverständigen über die Schriftstücke beginnen werde, welche vom Angeklagten v. Niegolewski herühren sollen.

Rechtsanwalt Eiben: Es hat die Anklage in ihrem allgemeinen Theile besonders Gewicht auf die Aussage der Lehrlinge Meer und Zimmermann gelegt, welche sich im Lager der Aufständischen aufgehalten und dort Unterredungen geführt hätten, welche nach ihrer Auffassung keinen Zweifel darüber ließen, daß das Unternehmen gegen Preußen gerichtet gewesen sei. Bei der Untersuchung gegen Hrn. v. Niegolewski hat es die Anklage für notwendig erachtet, über seine Thätigkeit im Lager Beweise zu erheben, und es sind verschiedene Leute vernommen worden, welche über diese Thätigkeit ein sehr günstiges Licht gegeben haben. Im Interesse des Angeklagten wie der Gesamt-Vertheidigung beantrage ich die Vorladung des Gymnasialisten Zaleski und des Schneiderlehrlings Mizyalski und die Verlesung eines Schriftstückes. Es ist die Behauptung aufgestellt worden, daß auch noch während der Untersuchung die Pofener Polizei ihre Thätigkeit nicht eingestellt habe. Darüber ist ein Artikel in der „Pofener Zeitung“ Nr. 209 vom 8. Sept. vorigen Jahres erschienen. Dieser Artikel sucht nach dieser Richtung hin die Auffassung des Unternehmens im Publikum zu bilden. Der Angeklagte hat schon früher die Behauptung aufgestellt, daß der Artikel dem Blatte aus dem Pofener Polizei-Präsidium übergeben sei und daß der Verfasser derselben der Translater Post sei. Es ist nun allerdings für den Angeklagten von Interesse, nachzuweisen, daß auch im September v. J. die Insinuationen nach einer bestimmten Richtung hin nicht aufgehört haben.

Ober-Staatsanwalt Adlung: Gegen die Vorladung der Zeugen will ich nicht protestiren, wohl aber gegen die Verlesung des Zeitungsaufsatzes, weil ich nicht zugeben kann, daß die Zeitung ein offizielles Organ der Pofener Polizei ist.

Angekl. v. Niegolewski: Ich habe nur behauptet, daß der Artikel aus dem Bureau der Pofener Polizei entsprungen ist. Es ist für den Gerichtshof von großer Wichtigkeit, Einsicht in den geschäftlichen Verlauf zu nehmen.

Rechtsanwalt Eiben: Die Beziehung des Blattes zur Pofener Polizei lasse ich dahingestellt, wenn aber der Artikel Unrichtigkeiten enthielte, so würde die Polizei dieselben wohl berichtigt haben.

Rechtsanwalt Lent: Ich unterstütze den Antrag meines Kollegen Eiben, indem er eine notwendige Konsequenz des früheren Beschlusses des Gerichtshofes ist. Die Motive dieses Beschlusses beruhen darauf, daß der Gerichtshof aus diesen Schriftstücken die Meinung irgend Jemandes, der zu denselben in Verbindung steht, kennen lernen will. Es erfordert die Gerechtigkeit, daß dieser Artikel verlesen werde.

Rechtsanwalt Eiben: Ich habe die feste Ueberzeugung, daß die sämtlichen gegen den Angeklagten aufgestellten Beweise vollständig in Nichts verschwinden würden, wenn der Anklage nicht eben Herr v. Niegolewski wäre. Diese Auffassung der Vertheidigung ist keine unrichtige, sie wird gerichtet in der Auffassung der Staatsbehörde, denn der Schwerpunkt der ganzen Spezial-Anklage gegen den Herrn v. Niegolewski unterstützt dieselbe nach dieser Richtung hin durch eine Reihe von Aufstellungen in der General-Anklage. Man findet daselbst die erheblichsten Momente gegen ihn in seiner Thätigkeit vor dem Jahre 1863. In dieser Beziehung ist die Anklage bei keinem der andern Angeklagten mit der Entscheidung aufgetreten, wie gegen Herrn v. Niegolewski, und es ist sein Verhalten im Großherzogthum, seine Thätigkeit in der Kammer mit solcher Strenge kritisiert, wie dies bei den andern Angeklagten nicht geschehen ist. Die Anklage behauptet, daß der Angeklagte mit Verdächtigungen hervortrete. Ich stelle die Behauptung wieder auf, daß ich der Anklage nicht zugehen kann von Verdächtigungen zu sprechen, weil alle die Beschuldigungen, alle Angriffe des Angeklagten in der Kammer gegen bestimmte Personen gemacht worden sind, mögen diese Personen auch so hoch stehen als sie wollen. Ich kann es nicht zugeben, daß man diese Beschuldigungen als Verdächtigungen bezeichnen, wenn ich als Vertheidiger des Herrn v. Niegolewski mich zu dem Beweise erlaube, daß diese Behauptungen keine Verdächtigungen sind, son-

dern daß sie Wort für Wort, Satz für Satz nur die reine objektive Wahrheit darstellen. Einem solchen Beweisantrage kann die Anklage nur die Alternative entgegenstellen, entweder den Beweis zuzulassen, oder die Anklage ist nicht berechtigt, von Verdächtigungen zu sprechen. Diese Auffassung ist für Herrn v. Niegolewski von der allergrößten Bedeutung, denn es wird sich nicht verkennen lassen, daß auf diese angeblichen Anteriora Rücksicht genommen worden ist. Deshalb hat Herr v. Niegolewski und sein Vertheidiger das größte Interesse, solche Auffassung bei den Mitgliedern des Gerichtshofes nicht aufkommen zu lassen und ihnen überall entgegen zu treten. Ich beantrage deshalb nochmals die Erhebung des früher eingereichten Beweises.

Ober-Staats-Anwalt: Ich widerspreche diesem Antrage und berufe mich auf den früheren Beschluß des Gerichtshofes.

Präsident: Der Gerichtshof wird den Antrag nochmals in Erwägung ziehen.

Es beginnt nunmehr die Vernehmung der Schreibverständigen.

Rechtsanwalt Eiben protestirt dagegen, daß der Zeuge Kanzleirath Mäße, seinem abzugebenden Gutachten schriftliche Notizen zu Grunde lege.

Rechtsanwalt Lent unterstützt diesen Antrag, indem er es für gesetzlich unzulässig bezeichnet, daß der Sachverständige schriftliche Notizen oder sein früher abzugebendes Gutachten zu Grunde lege.

Der Ober-Staatsanwalt wie sein Vertreter erachten es für vollständig zulässig, daß der Sachverständige die zu prüfenden Schriftstücke vorher ansehe und sich über seine Beobachtung Notizen mache.

Rechtsanwalt Brachvogel stellt den Antrag: daß den Sachverständigen nicht gestattet werden möge, ihre früheren Gutachten einzusehen.

Der Gerichtshof zieht sich zur Berathung zurück.

Präsident: Ich will zunächst bemerken, daß nachdem die Sachverständigen Mäße und Eckert vorgeladen waren, Beide eine schriftliche Eingabe machten, worin sie sagten, daß bei der Größe des Materials es nöthig sei, sich zu informieren und deshalb bitten, ihnen zu gestatten, die Schriftstücke vor dem Termin einzusehen. Es ist ihnen dieses durch eine Verfügung des Gerichtshofes gestattet worden, zugleich ist aber auch dem von der Vertheidigung vorgeschlagenen Sachverständigen Konkiel dieselbe Vergünstigung gestattet worden. Der Gerichtshof hat deshalb beschlossen: Es ist gesetzlich nicht unzulässig, daß die Schreibverständigen vor dem Termine die Schriftstücke einsehen, und eben so wenig ist es als unzulässig anzusehen, daß der Sachverständige sich Notizen macht und diese benutz. Dadurch wird kein freies Urtheil in keiner Weise beeinträchtigt; wir werden also mit der Vernehmung der Sachverständigen in dieser Weise verfahren.

Es werden nunmehr die Schreibverständigen Mäße, Eckert und Segel vernommen, welche sich dahin aussprechen, daß der gestern mehrfach erwähnte Vidimationsvermerk aller Wahrheitslichkeit nach von der Hand des Angeklagten von Niegolewski herrühre.

Rechtsanwalt Eiben formulirt hierauf verschiedene Anträge, von denen der eine besonders den Zweck hat, die Unzuverlässigkeit der comparatio literarum nachzuweisen.

Die hierauf erfolgende Pause und Berathung über die verschiedenen Anträge dauert von 12 bis gegen 2½ Uhr.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung publizirt der Präsident die Beschlüsse des Gerichtshofes, die dahin gehen: daß verschiedene Anträge der Vertheidigung als unerheblich resp. weil schon erledigt, abgelehnt werden, daß die von der Vertheidigung vorgeschlagenen Schreibverständigen Konkiel und Dakowski über den Vidimationsvermerk des Angeklagten v. Niegolewski und über das aufgefundenen Konzept vernommen werden sollen, daß die Sachverständigen Professor Czubalski und Lehrer Sosnowski über den Inhalt der Dzialnytskischen Zettel vernommen werden sollen, daß die Beweisaufnahme über die Stellung des Angeklagten im Taczanowski'schen Lager für unerheblich zu erachten, weil der Angeklagte seine Anwesenheit zugegeben habe, der wiederholte Antrag in Betreff der Thätigkeit der Pofener Polizei in der Majewitschen Untersuchung durch die früheren Beschlüsse für erledigt zu erachten, die Beweisaufnahme über die in der Anklage erwähnte Ostentation, mit welcher der Angeklagte in der Kammer seine Interpellationen vorgebracht, abzulehnen, da die Anklage keinen Beweis beantrage, es also auch eines Gegenbeweises nicht bedürfe, daß der Gegenbeweis gegen das von den Schreibverständigen in der Untersuchung gegen v. Konkiel abgegebene Gutachten abzulehnen, da hierdurch das Gutachten derselben nicht als unzuverlässig dargestellt werden könne. Dagegen sollen der Gymnasialist Zaleski und der Schneiderlehrling Mizyalski vorgeladen und der von Herrn Eiben bezeichnete Artikel der „Pofener Zeitung“ vorgelesen werden. Gleichzeitig wird die vom Angeklagten beantragte Vergleichung seiner Handschrift mit der eines Andern abgelehnt, weil durch die behauptete Ähnlichkeit der Handschriften nichts erwiesen werden könne. Es wird hierauf der Artikel der „Pofener Zeitung“ in beiden Sprachen vorgelesen und knüpfen sich daran noch einige Bemerkungen des Angeklagten und der Vertheidiger, wobei Rechtsanwalt Brachvogel hervorhebt, daß dieser Artikel mit einem amtlichen Berichte des Herrn v. Bärensprung nicht allein dem Sinne, sondern auch der Fassung nach ziemlich genau übereinstimme. Nachdem die beiden Schreibverständigen Segel und Gotschalk über einige Dzialnytskische Zettel vernommen worden, schließt der Präsident die Sitzung um 3¼ Uhr, indem er bemerkt, daß er zwar in dieser Woche fünf Sitzungen verheißt habe, daß verschiedene Umstände jedoch ihn verhinderten, morgen eine Sitzung zu halten. Nächste Sitzung Montag 9 Uhr.

**Gerichtszeitung.**

Berlin, 27. August. Am Mittwoch ist nach einer dreitägigen Verhandlung des hiesigen Stadtschwergerichts, bei welcher aus gefehligen Gründen die Öffentlichkeit ausgeschlossen war, der in diesem Frühjahr gegen den Lithographen Bödden und dessen Genossen eröffnete Prozeß wegen Fälschmünzerei entschieden worden. Es waren Personen angeklagt und zwar Bödden, angeblich wegen Anfertigung falscher preussischer Kassenaufweisungen zu 1 Thaler und falscher preussischer Banknoten zu 100 Thal. r und 25 Thal. r; ferner der Koch Böttger wegen Theilnahme an diesem Verbrechen und der wissentlichen Veräußerung falschen Papiergeldes; endlich der Magenarzt Dr. phil. Voigt wegen Theilnahme an der Münzfälschung durch Lieferung des nötigen Materials. Soviel verurteilt, sind Bödden zu 7 Jahren, Böttger zu 5 Jahren und Voigt zu 6 Jahren Zuchthaus mit entsprechender Polizeiaufsicht verurtheilt worden. Alles das, was zu der Zeit, als die Verhaftung der Angeklagten erfolgt war, über die Fabrikation des falschen Papiergeldes durch die hiesigen Zeitungen verbreitet worden ist, soll sich in der Untersuchung bestätigt haben. Danach waren im Herbst 1861 in verschiedenen Orten in Preußen falsche preussische Banknoten zu 100 Thaler, aus einer und derselben Fabrik herrührend, angehalten worden. Erst Ende 1863 wurde es wahrhaftig, daß die Fabrikation dieser Scheine in Berlin erfolgt sei. Der Zufall lenkte den Verdacht, die Scheine gefertigt zu haben, auf Bödden. Der Bruder der inzwischen verstorbenen Braut desselben legte über die Beschuldigung, eine falsche 100 Thlr.-Note ausgegeben zu haben, ein Geständniß ab, in welchem er Bödden der Anfertigung der Note und Voigt der Theilnahme daran bezüchtigte. Bödden wurde sofort gefänglich und bezüchtigte Voigt. Wieviel falsches Geld in Umlauf gesetzt worden sei, ist nicht ermittelt worden, es läßt sich indessen annehmen, daß die Zahl der ausgegebenen Falsificate nicht gering ist, denn Bödden hat sich offenbar zum Zwecke des Vertriebes der falschen Noten angeblich wiederholt auf Reisen begeben und auch Voigt hat zu jener Zeit angeblich eine Reise nach dem Rhein gemacht. Bödden war ebenso wie Böttger, mittellos, nichts bestoweniger hatten dieselben im Sommer 1862 eine Wohnung in Schöneberg inne, für welche hohe Miete gezahlt worden ist. Dort soll auch die Fabrikation des falschen Papiergeldes stattgefunden haben. — Von den Noten und den Einthalerscheinen sagt man, daß sie mit seltener Kunstfertigkeit nachgemacht sein sollen.

**Bermittelt.**

\*. Aus der Provinz Posen wird der „Patr. Ztg.“ geschrieben: Ueber die Posener Wundererscheinung kann Referent etwas Näheres aus ganz glaubwürdiger Quelle mittheilen. In früheren Zeiten, als bei uns die geistliche Herrschaft bestand, ging der religiöse, äußerliche Sinn der einzelnen Gläubigen so weit, daß sie in ihren Häusern kleine Altäre einrichteten, auf ihren Häusern Heiligenfiguren aufstellten, oder auch die Umfassungsmauern mit Heiligenbildern bemalen ließen. Diese Andenken finden wir noch sehr häufig in kleinen und großen Städten unserer Provinz. Ja, es kam sogar oft vor, daß das geistliche Gericht die religiöse Ausstattung eines Hauses als Buße oder Strafe aufgab, um die kirchlichen Processionen zu verherrlichen. Auf diese Weise entstand auch ein Heiligenbild an dem bez. Wohnhause. Bei einem kirchlich religiösen Umzuge an einem Feiertage hatte der dazu verpflichtete Bewohner des gedachten Hauses letzteres nicht zierlich genug mit Bildern u. ausstaffirt. Als Bußwerk für Unterlassung der frommen Pflicht, und um dem Hause bleibend eine religiöse Zierde zu verleihen, welche zugleich die Stelle eines Kreuzes — wie wir das Bildniß des Erlösers an allen lebhaften Uebergangspunkten finden — vertreten sollte, mußte der gen. Wirth des Hauses Markt- und Jesuitenstrafenede zu Posen die scharfe Ecke dieses Hauses abrunden und auf diese äußerlich so eingerichtete Wand das Bildniß des Erlösers malen lassen. Dem Referenten ist diese Mittheilung von einem sehr glaubwürdigen Manne gemacht worden, der viele Jahre hindurch in Posen gelebt, gegenwärtig gegen 90 Jahre alt ist und sich ganz gut befinden kann, wie früher an der Ecke des genannten Hauses die Merkmale eines ehemaligen Heiligenbildes erkennbar waren, aber ganz unberücksichtigt blieben, später dann durch Anfarben des Hauses verlöscht wurden. Der Mann, selbst ein bigotter Katholik, wundert sich, wie unsere Zeit noch geneigt sein kann, dem ganz natürlichen Hervortreten jener Merkmale eine höhere Wirkung zuzuschreiben und daß unsere Geistlichkeit das leichtgläubige Volk nicht eines Besseren belehrt.

**Handel und Gewerbe.**

Danzig, Sonnabend 27. August. Unser Kornmarkt verlief in d. W. fast so wie vor 14 Tagen. Am Mittwoch meldete die Depesche Regen in London, und sogleich wurden über 700 Lasten Weizen gekauft, mit Preiserrhöhung von fl. 5 pro Last, mitunter von fl. 10. An den andern Tagen war es still, doch hat sich diese kleine Steigerung ziemlich erhalten. Der heutige Schluß war sehr matt. Gesamtumsatz gegen 1600 Lasten Weizen. Hochbunter und weißer 131. 35psd. 73—75 Sgr. pro Scheffel; hellbunter 128. 31psd. 68—73 Sgr.; bunter 128. 31psd. 63—67 Sgr.; rother 127. 31psd. 60—64 Sgr. Alles auf 85 Zollpsd. — Roggen war begehrt und in polnischem sind 750 Lasten umgesetzt. 120. 26psd. 37½—39½ 40 Sgr. Preussischer alter 123. 27psd. 41—42 Sgr. Frischer ist nach dem Grabe der Trockenheit zu würdigen. Feuchter 117. 20psd. 36—37 Sgr., trockener 124. 27psd. 42—43 Sgr. Alles auf 81½ Zollpsd. — Gerste ist wegen Mangel an Zufuhr nur nominal auf 32—36 Sgr. für 104. 110psd. zu notiren. — Alte Erbsen 50½—51½ Sgr. Umsatz 40 Lasten. Für frische gute bewilligte man hier 52½ Sgr. — In Raps wurden noch ein paar hundert Lasten gemacht. Guter trockener 104½—105 Sgr. pro 72 Zollpsd. — Ein Partischen

Spiritus brachte 14½ Thlr. pr. 8000. Die Frage ist sehr gering. — Die Witterung ist so kühl, daß das Auswachsen des noch nicht eingebrachten Getreides nur auf wenige Fälle beschränkt blieb, die Nachteile sind aber doch sehr bedeutend. Leider wurde auch die Ausstellung landwirthschaftlicher Erzeugnisse und Maschinen davon betroffen, und ein großer Theil der Wißbegierigen und Schaulustigen mußte wegen des mitunter grimmigen Wetters den Besuch unterlassen oder konnte wenigstens ihn nicht wiederholen. Dies wurde um so mehr beklagt, da wohl auf langehin wir einer gleichen reich, ja prächtig ausgestatteten Ausstellung uns nicht zu erfreuen haben werden. — Ein Zweig unseres Handelbetriebes scheint aus bedenklicher Stellung zu erfreulicher Entwicklung zu kommen. Dem Vernehmen nach sind in Holz mehrere sehr bedeutende Abschlüsse mit polnischen Importeurs zu hohen Preisen gemacht, und Schiff-Frachten sind, wie man sagt, auf 24 s. 6 d. pr. Load Ballen London geschlossen, was auf eine durchaus günstige Konjunktur hindeutet. Notorisch bekannt sind übrigens nur Frachtabschlüsse auf etwa 23 s. 5 d.

**Meteorologische Beobachtungen.**

28	12	339,19	+ 11,0	Nördl. klar, wolkig.
29	8	339,08	8,6	do. do. do.
	12	339,19	10,6	do. frisch, do.

**Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.**

Angelommen am 27. August:  
Förresen, Seltine, v. Stabanger, m. Heeringen. Mc. Iver, Catharine Mc. Iver, v. Grangemouth, mit Kohlen. Rathle, Diana; u. Schröder, Germania, von Swinemünde, m. Gypssteinen. Diesner, Johanna, von Swinemünde, m. Kalksteinen. 2 Schiffe m. Ballast.  
Für Nothhafen: Wesenberg, Cito, v. Rügenwalde m. Holz nach Stralsund bestimmt. Voss, Joh. Dorothea, v. Pillau m. Getreide nach d. Weser best.

Klamp, Friedrich der Große, n. London m. Holz.  
Angelommen am 28. August:  
Campbell, Dampf. Fingal; u. Domke, Dampf. Jda, v. London, m. Gütern. Weber, Gustav Adolf, v. Swinemünde, m. Kalksteine. Dyl, Elizabeth; u. Kniper, Hendrika Ellida, v. Newcastle, m. Kohlen.

Für Nothhafen: Bantor, Pauline, v. Stolpmünde, m. Holz n. Stettin bestimmt. Lecombe, Isly, v. Riga, m. Holz n. Rouen bestimmt.

Disen, Sämblamten, n. Norwegen, m. Getreide. Wachowski, Britisch Merchant, v. London, m. Holz.

Angelommen am 29. August:  
Streck, Dampf. Colberg, v. Stettin, m. Gütern. Storm, Kate; u. Reib, Brass of Enzie, v. Helmsdale; Ross, St. Clair; u. Brandt, Waters, v. Wid, m. Heeringen. de Groot, Wilhelmine, v. Leith, m. Kohlen. Lange, Harmonie, v. Newcastle, m. Kohlen u. Coke. Fischer, Mentor, v. Grangemouth; Koch, Farrest, v. St. Davids; Wenn, Leda, v. Amble; Plagemann, Betty, v. Newcastle; u. James, Buganeb, v. Dymart, m. Kohlen. Albers, Lucy, v. Middelsbo, m. Coke u. Kohlen. Friis, Juno, v. Copenhagen, m. alt Eisen. 10 Schiffe m. Ballast.  
Ankommend: 9 Schiffe.

**Horsen-Verkäufe zu Danzig am 29. August.**  
Weizen, 360 Last, 134psd. fl. 455; 132. 33, 133psd. fl. 450; 129. 30psd. fl. 410, 420, 430; 128psd. fl. 390, 410; 127psd. fl. 400. Alles pr. 85psd.  
Roggen, 116psd. fl. 220; 122psd. fl. 232½; 121, 122psd. frisch fl. 234; 126psd. frisch fl. 252 pr. 81½psd.  
Rübsen, fl. 630 pr. 72psd.  
Raps, fl. 628, 636 pr. 72psd.

**Course zu Danzig am 29. August.**

London 3 M.	Brief Geld gem.	6.21 20½	—
Hamburg 2 M.	151½	—	—
Westpr. Pf.-Br. 3½	85½	—	—
do. 4½	96½	—	—
do. 4½	101	—	—
Danz. Stadt-Obligationen	97½	—	—

**Angekommene Fremde.**

**Im Englischen Hause:**

General-Consul Walz n. Gattin a. Petersburg. Fabrikant Annert a. Suprast. Die Kaufl. Hofstetdt aus Suprast, Overlack a. Köln, Baumann a. Warschau, Panizza a. Mainz, Pöbberger a. Hanau, Rous und Sparkes a. England, Volbeding a. Leipzig, Schüll aus Düren, Eschenhagen a. Dresden, Perez a. Niessawa und Haas a. Stuttgart.

**Hotel de Berlin:**

Die Kaufl. Veltensfeld a. Bingen, Clement und Vogel a. Stettin, Thormann u. Schulze a. Berlin, Weinmann a. Mainz, Prierster a. Königsberg u. Herz a. Offenbach.

**Walter's Hotel:**

Lieut. J. S. Hollmann a. Berlin. Die Rittergutsbesitzer v. Narzynski n. Jam. a. Lubieszyn, Rühne n. Jam. a. Syloczyn u. Dreßler a. Einlich. Lieut. und Domainenpächter Bosh a. Ruffeld. Die Gutshof. Schumacher a. Manhusen, Klann n. Jam. a. Adl. Liebenau u. v. Gorecki a. Warschau. Die Kaufl. Scheg u. Liebrecht a. Breslau, E. u. J. Busse a. Bromberg, Schumacher n. Frau. Tochter a. Königsberg u. Jacobson a. Berent. Ingenieur Levitus a. Elbing. Baumstr. Weber a. Carthaus. Rentier Botter a. Lichtenau.

**Hotel zum Kronprinzen:**

Deconom Winkley u. Besizer Zante a. Neuhöfen. Hofbes. Janzen a. Marienau. Landwirth v. Kurowski a. Landomget. Staats-Anwalt v. Buri a. Gießen. Regierungs Rath Rühne a. Danzig. Die Kaufl. Stern a. Stolp, Bonn a. Frankfurt a. M., Frank u. Brasch a. Berlin, Angermann a. Thorn, Rüster a. Königsberg,

Langken a. Elbing, Oppenheim a. Marienburg, Olsen a. Kopenhagen u. Döring a. Stettin.

**Hotel de Thorn:**

Inspektor Hochschulz a. Braunsberg. Die Kaufl. Brandt a. Stettin, Niemann, Pfaul u. Kaufh a. Braunsberg u. Krüger a. Königsberg. Gutsbes. Breland aus Culm. Rentier Nethe a. Bromberg. Mühlenbesitzer Andres a. Stettin. Zimmermeister. Rann u. Mauremstr. Pichert a. Culmsee. Gutsverwalter Rosal a. Felgenau. Techniker Schmidt a. Dirschau.

**Hotel drei Mohren:**

Die Rittergutsbes. Baron v. Schöneich a. Timtau, Brauns a. Garden u. v. Brauneck n. Gattin u. Kinder a. Zellenen. Die Kaufl. Coppenhagen a. Brelau, Dickmann a. Stettin, Schwallo a. Königsberg u. Wetmann a. Halberstadt.

**Deutsches Haus:**

Die Rittergutsbes. v. Thokoreki a. Ober Brodnitz, v. Enisky a. Nieder-Brodnitz, Rathes a. Zabno, Einhardt a. Milzewo, Krag a. Melentorf u. Rowalewsky a. Charlottenhof. Dr. Dzewsky a. Sierakowicz. Gutsbes. Schneider n. Gem. a. Trornyn. Deconom Hempel a. Thorn. Apoth. Krupp a. Zebnow. Inspector Maas a. Schlawe. Kaufm. Sieg a. Thorn.

**Victoria-Theater.**

Dienstag, den 30. August. Zum Benefiz für Frau Franziska Harwardt. Hans-Jörg oder: Die Perlenkammer. Schauspiel in 1 Akt von C. v. Holtei. Hierauf: Die Hasen in der Hasenheide, oder: Alle fürchten sich. Schwan mit Gesang in 1 Akt von Louis Angeli. Zum Schluß zum ersten Male: Weibliche Leute, oder: Ein Fischerstechen auf Helgoland. Posse mit Gesang in 2 Abtheilungen v. A. Weirauch. Musik von A. Lang.

**Wissenschaftliches Gutachten**

**Gesundheits-Blumengeist**

über den des Herrn F. A. Wald, Hausvoigtelplatz 7. in Berlin.

Außer verschiedenen anderen Autoritäten des auch der sowohl literarisch, wie als Director des Instituts für Nerven- und Krampfranke zu Schloß Steinbeck bei Freienwalde a. D., berühmte frühere Leibarzt Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzess Friedrich von Preußen, Herr Dr. Ed. Wilh. Possner, Wald's Gesundheits-Blumengeist geprüft und über das Ergebniß seiner sorgfältigen Prüfung dem Fabrikanten folgenden beachtenswerthen Brief zugesandt:

„Geehrter Herr! Den mir zur Prüfung über sandten Gesundheits-Blumengeist, habe ich einer genaueren und sorgfältigen Untersuchung unterworfen und darin die lieblichen, und heilsamen Blumen-Essenzen vorgefunden, die Ihr Produkt nicht nur zum angenehmen Parfüm, sondern auch in einer reichlichen Verdünnung mit Wasser, zu einem trefflichen Mund- und Waschwasser stempen, um den Geruch des Athems zu verbessern und die Hautreinigung und Ausdünstung angemessener zu machen. — Auch sind die im Gesundheits-Blumengeist enthaltenen Bestandtheile zweifelsohne geeignet, um ihn als Einreibung gegen Rheumatismus u. dgl. heilsam zu halten u. c.“

Schloß Steinbeck bei Freienwalde a. D. den 20. Mai 1864.  
Dr. Ed. Wilh. Possner, prakt. Arzt und Director des Instituts für Nerven- und Krampfranke, in Danzig bei J. L. Preuss und Alb. Neumann.

**Wichtig für Bruchleidende**

Wer sich von der überraschenden Wirksamkeit des berühmten Bruchheilmittels vom Brucharzt Krüger in Gais, Kt. Appenzell in der Schweiz überzeugen will, kann in der Expedition dieses Blattes ein Schriftchen mit Belehrung und vielen hundert Zeugnissen in Empfang nehmen.

**Eine in bester Nahrung stehende Bäckerei, verbunden mit einer Windmühle, die vollauf Beschäftigung hat, soll eines eingetretenen Todesfalles wegen, sofort verpachtet werden. Die nähern Bedingungen, so wie den Ort, wird Herr Kaufmann V. Kampen in Oliva, auf mündliche Anfragen, mittheilen.**

**Ein Seminarist (evangel.) sucht eine Hauslehrerstelle. Nähere Auskunft ertheilt der Lehrer Schroeder in Gose bei Damböck.**

**Photographien des „Jüngsten Gerichts“ nach dem Originale** in der St. Marienkirche, angefertigt von B. H. nebst Beschreibung des Gemäldes, von A. Hinz, sind fortwährend vorräthig und zu haben Sundweggasse 4. und Korlenmachergasse 4.